

betrieb vielmehr nur in der Praxis erlernt werden konnte, den Feldjägern Gelegenheit genug gegeben wurde, ſich in allen Zweigen der praktiſchen Waldwirthſchaft in geeigneter Weiſe auszubilden, ſodaß ſie bei ihrem Ausſcheiden aus dem Korps ihre neue Stellung keineswegs unvorbereitet übernahmen.

Als dienſtliche Thätigkeit im Frieden wurde neben dem Dienſt in der Garniſon in erſter Linie der Kourierdienſt in der bereits oben geſchilderten Weiſe auch ferner beibehalten. Zu dieſem Zweck waren in Berlin, Potsdam und Zehlendorf Feldjäger-Kommandos ſtationirt, und für die Zeit, wo der König etwa in Charlottenburg reſidirte, wurde ein ſolches auch dorthin gelegt. Zehlendorf bildete die Zwiſchenſtation für den Kourierdienſt zwiſchen Berlin und Potsdam. Dort wurden die Briefſchaften von dem von Berlin oder Potsdam kommenden Feldjäger an den zunächſt zum Ritt heranziehenden abgegeben, der ſie dann an ihren Beſtimmungsort brachte. Bei der nur vier Meilen betragenden Entfernung von Berlin nach Potsdam möchte die Einrichtung dieſer Zwiſchenſtation Manchem vielleicht befremdlich erſcheinen, es iſt jedoch zu bedenken, daß die Wege damals noch ſehr ſchlecht waren, daß die Feldjäger häufig auch mit ſo umfangreichen Sendungen betraut wurden, daß ſie den Weg nicht zu Pferde machen konnten, ſondern einen Wagen zu nehmen gezwungen waren, und daß endlich die zu befördernden Sachen 3 Stunden nach Empfang derſelben an ihrem Beſtimmungsort abgegeben werden mußten. Als ſpäter im Jahre 1822 die Straße von Berlin nach Potsdam chauſſirt wurde, hob man das Zehlendorfer Kommando mit der Begründung auf, daß nunmehr die Depeſchen auch bei einer direkten Beförderung in 3 Stunden beſorgt werden könnten. Außer dem Kourierdienſt zwiſchen Berlin und Potsdam waren auch häufig nach entfernteren Orten des Preußiſchen Staates Kourierreiſen zu verrichten, während die Reiſen an Höfe des Auslandes damals noch ſeltener vorkamen. Dieſe größeren Reiſen wurden damals in der Regel zu Wagen und mit Poſtpferden ausgeführt. Der Feldjäger erhielt für das Inland einen Requiſitionsſchein, auf den ihm die Poſthalter friſche Pferde zu verabfolgen hatten, während im Auslande Pferd und Wagen natürlich nur gegen entſprechende Geldzahlung zu erlangen waren. Bei dieſem Kourierdienſt wechselten ſich die Feldjäger eines Kommandos der Reihe nach ab, und die zwei zunächſt zum Ritt heranziehenden mußten ſich jederzeit zum ſofortigen Abgang bereit halten. Nur der Kommando-Älteſte, in Berlin und Potsdam ſtets ein Oberjäger, war rittfrei. Er hatte neben der Aufſicht über das Kommando die Liſten über den Ab- und Zugang der Feldjäger, ſowie die Korreſpondenz mit den Vorgeſetzten zu führen. Der bei dem Potsdamer Kommando befindliche Oberjäger verſah außerdem gleichzeitig die Adjutanten-Geschäfte bei dem Chef,